

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 109.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. Juli

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

##### Floßperre betreffend.

Die R. Kreisregierung Neutlingen hat für die Nagold Floßperre auf die Dauer des Monats August d. J. verfügt.

Den 12. Juli 1897.

R. Oberamt.  
Bleiderer.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

#### Diebstahl.

Am Sonntag den 4. d. M. wurden die auf der Markung Gräfenhausen im N. Neuenbürg befindlichen Bauhütten der Steinbruchbesitzer August Gerhardt von Karlsruhe, Karl Kirchenbauer von Sölingen und Christian Dittus von Oberhausen erbrochen und aus denselben folgende Gegenstände gestohlen:

1. Aus der Hütte des Gerhardt: eine dunkle Arbeitsjacke im Wert von 2 M., ein Taschenmesser im Wert von 2 M., ein Duzend Steinhauermeterstäbe im Wert von 7 M. 20 S., 8 Duzend Steinhauerverbleistifte im Wert von 2 M. 16 S.;

2. Aus der Hütte des Kirchenbauer: eine Suppe von unbedeutendem Wert, ein Brotsford und ein Messer im Wert von 30 S.;

3. Aus der Hütte des Dittus: eine graue Suppe im Wert von 3 M., ein Reifzeug nebst Stui mit Aufnahme des großen Rirkels im Wert von 1 M. 50 S., ein Bierabfüßschlauch im Wert von 3 M., sowie 40 S. in Nickel- und Kupfermünzen. Ich bitte um Fahndung.

Den 12. Juli 1897. J. 1652.

Mayr, L. R.

Revier Hofstett.

Im Staatswald Frohnwald Abt. 48, 49 wird ein 1050 m langer, durchschnittlich 3 m breiter Erdweg

#### Härleweg gebaut.

Vorgesehen sind für:

- 1. Planierung . . . 1785 M.
- 2. 2 Dohlen . . . 430 M.

Verlossene Offerte, auf Planie und Dohlen je gesondert, mit entsprechender Aufschrift sind dem Revieramt bis Freitag den 16. abends in Hofstett, oder Samstag den 17. bis nachmittags 4 Uhr im Forstwartshaus Agenbach einzureichen, zu welcher Stunde dajelbst Eröffnung stattfindet.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen beim Revieramt einzusehen. Forstwart Behender gibt Auskunft. Oberförster ist Samstag von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf der Baustelle.

Revier Hirsau

#### Submissionsverkauf von Nadelstammholz

aus Lügenhardt Abt. Bauernsteiale, Lange Platte, Markgrafenwald; Weidenhardt Abt. Oberer Föhreichenhan und neue Weglinie, sowie Scheidholz aus Ottenbronnerberg, Altbürgerberg, Lügenhardt und Weidenhardt:

3366 Stück Langholz, worunter 273 Stück Rotföhren in besonderen Losen, mit zul. Fm.: 187 I., 405 II., 606 III., 746 IV., 129 V. Klasse; 267 Stück Sägholz, worunter 45 Rotföhren in besonderen Losen, mit zul. Fm.: 76 I., 58 II., 51 III. Klasse.

Der neue Weg im Weidenhardt wird voraussichtlich bis 1. Januar kommenden Jahres befahren werden können.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntel-Prozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Stammholz“ versehen bis längstens

Samstag, den 24. Juli d. J., morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

beim Revieramt einzureichen. Die Eröffnung derselben findet zu dieser Zeit im „Röfle“ in Hirsau statt. Losverzeichnis, Registerauszüge und Offertformulare können vom Kameralamt Hirsau bezogen werden.

#### Privat-Anzeigen.

#### Dank! Dank!

Für die erwiesene freundliche Aufnahme und überaus vorzügliche Bewirtung durch Herrn G. Ziemer z. Traube in Engelsbrand dankt herzlich der

Veteranen- u. Militär-Verein Ottenhausen.

#### Dankagung.

Für die vorzügliche Bewirtung und die zuvorkommende Bedienung im Gasthaus z. Hirsch in Engelsbrand sprechen wir auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank aus.

Militärverein Calmbach.

#### Agenten-Gesuch.

Für eine renommierte, gut fundierte Unfall-Versicherungs-Gesellschaft werden in der Oberamtsstadt und in größeren Bezirksorten tüchtige, im Verkehr mit dem Publikum gewandte Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Gefl. Anträge vermittelt das Contor ds. Blattes.

Mittwoch den 14. Juli, abends 8 Uhr  
im Sonnensaal in Neuenbürg

## KONZERT

von

Herrn Hofopernsänger August Kiess, Bariton.

Fräulein Maria Zundel, Klavier.

Herrn Hofmusikus Hermann Zundel, Violine.

#### Programm:

- |                                   |             |
|-----------------------------------|-------------|
| 1) Ballade, g-moll . . . . .      | Chopin.     |
| 2) Der Wanderer . . . . .         | Schubert.   |
| 3) Konzert, d-moll . . . . .      | Biszttemp.  |
| 4) a) Barcarolle . . . . .        | Rubinstein. |
| b) Saltarello . . . . .           | Speidel.    |
| 5) Valentins Gebet . . . . .      | Gounod.     |
| 6) Ballade et Polonaise . . . . . | Biszttemp.  |
| 7) Valse de concert . . . . .     | Wienlawsky. |
| 8) a) Sommernacht . . . . .       | Lorleberg.  |
| b) Das erste Lied . . . . .       | Beder.      |
| 9) Fantasie militaire . . . . .   | Leonard.    |
| 10) Der Klübe Geiger . . . . .    | Proch.      |

Trio für Klavier, Violine und Bariton.

Entree für 1 Person 80 Pfg., Familienbillet 2 M.

## Darlehenskassen-Verein Calmbach

(e. G. m. u. S.)

Pro 31. Dezember 1896.

Aktiven:	Passiven:
Kassenbestand . . . . . 49 M. 24 S.	Anlehen . . . . . 10077 M. 36 S.
Darlehen . . . . . 11243 „ —	Zinse . . . . . 6 „ 65 „
Zinse . . . . . 434 „ 82	Spareinlagen . . . . . 1628 „ 65 „
11727 M. 06 S.	11712 M. 66 S.
	Gewinn . . . . . 14 M. 40 S.

Pro 1896.

- |                                    |    |
|------------------------------------|----|
| Mitglieder . . . . .               | 31 |
| 1897 ausgetreten . . . . .         | 1  |
| Zahl der Mitglieder 1897 . . . . . | 30 |

Den 1. Juli 1897.

Zur Urkunde:  
Vorsteher Fischer.

## Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung Heilbronn a. N.

— Bis September 1897. —

Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilometer innerhalb 5 Tagen mit Samstags gelösten und in der Ausstellung abgestempelten einfachen Karten. Ermäßigung für Gesellschaftskarten (mindestens 30 Personen) an beliebigen Tagen auf allen deutschen Bahnen. Ausstellungskarte 70 S. für Vereine, wenn über 30 Personen, 40 S.

## Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose **Résinoline**. Trocknet sofort und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1,25  
Das Generaldepöt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.  
Zu haben in Neuenbürg bei G. Lustnauer



Neuenbürg  
Ein ordentlicher  
**Junge,**  
welcher Lust hat die Gärtnerei zu  
erlernen kann eintreten bei  
Gottl. Graubner, Handelsgärtner.

**Neue Kartoffeln,**  
sowie  
**Zwiebel**  
sind fortwährend zu haben zu den  
billigsten Tagespreisen bei  
Obigem.

Wildbad.  
**Verloren**  
zwischen Wildbad - Calmbach ein  
**Damenschirm** E. W. bezeichnet.  
Abzugeben im goldenen Hof.

Neuenbürg.  
Ein älteres  
**Mädchen oder Frau**  
wird zu 2 Kindern gegen hohen Lohn  
gesucht.  
Frau Eduard Köd.

**Schwemmsteinfabrik**  
älteste. Phil. Gies, Neuwied  
liefert billigt gute Waren.  
Öfen.

Eine schwere  
**Kuh,**  
hochträchtig hat zu verkaufen  
Chr. Schrotz.

**Schreib- u. Copiertinten**  
empfiehlt  
C. Mech.

Calmbach.  
Selbstgemachte  
**Gierundeln**  
sind fortwährend zu haben bei  
Chr. Jäger z. Rose.

**Asphaltbelage**  
Abortröhren, Dachpappe.  
Wilh. Volz, Feuerbach-Stuttgart.

**Blendend weiße Wäsche**  
ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten  
Dr. Thompson's Seifenpulver. Dasselbe  
ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht  
im geringsten an. **Vorrätig überall.**

**Seide mit 25% Rabatt!**  
Lehtjährige Dessins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckter  
Foulard-Seide, glatter gestreifter, kariertter **Henneberg-Seide**, re. porto- und  
steuertfrei ins Haus. Muster umgehend.  
**G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k. & k. Hof-), Zürich.**

Neuenbürg.  
Für die armen Gewitterbeschädigten  
des Landes sind bei der unterz.  
Sammelstelle bis jetzt an Geldgaben  
eingegangen von:  
Gemeinderat G. Blach hier 5 M., N. N.  
Nebelbad 3 M., Waldisp. Gf. hier  
5 M., R. N. 1 M., D./Kuntzart Dr. S.  
20 M., N. Bl. Witwe. 1 M.

Hierfür dankt herzlich mit der Bitte  
um weitere Gaben  
die Red. d. Enztg

**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei C. Mech.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 13. Juli. Von einem  
raschen Tod wurde heute Mittag hier der  
Fuhrknecht der Pforzheimer Kunstmühle von  
Hanser, namens Jakob Rebmann, mitten  
in Ausübung seiner Arbeit, ereilt. Derselbe war  
mit dem Abladen von Mehl beschäftigt, als er,  
um einen weiteren Sack vom Wagen zu holen,  
beim Herausgehen aus dem Bäderhause plötzlich  
umfiel und auf das Pflaster und die steinerne  
Treppe schlug, so daß er eine stark blutende  
Kopfwunde erhielt. Der alsbald zur Stelle  
befindliche Hr. Oeramsarzt ordnete Verhaltungs-  
maßregeln an, darauf erfolgte die Ver-  
bringung des Verunglückten in das Bezirkskranken-  
haus. Nach Verfluß von einer kurzen Frist  
verstarb derselbe, ohne vorher zum Bewußtsein  
gekommen zu sein. Rebmann war ein braver,  
fleißiger Mann in der Mitte der dreißiger  
Jahre stehend; um ihn trauert die in Pforzheim  
wohnende, bedauernde Witwe mit ihren 3  
Kindern.

Wildbad, 12. Juli. Für die Hagel-  
beschädigten des Landes sind bis heute bei  
dem K. Badkommissär, Hrn. Generalmajor a. D.  
v. Karas und bei Herrn Stadtpfarrer Koch zu-  
sammen 1644 M. eingegangen.

Engelsbrand, 11. Juli. Von herr-  
lichem Wetter begünstigt, feierte heute der  
hiesige Veteranen- und Militärverein das  
freudige Fest seiner Fahnenweihe.  
Schon in der Frühe hatten die Ortsbewohner  
das Vergnügen „militärisch gewerk.“ zu werden.  
Der festlich mit Fahnen, Kränzen, Girlanden  
und passenden Inschriften geschmückte Ort machte  
auf alle Besucher schon von weitem den ange-  
nehmsten Eindruck. Kein Wunder, daß es den  
zahlreich erschienenen Festgästen, 23 Vereine mit  
ca. 700 Mitgliedern, dazu kam noch eine unge-  
heure Zahl Ausflügler, so wohl wurde unter  
der froh und heiter gestimmten Einwohnerschaft.  
Manche Vereine u. machten sich die Gelegenheit  
zu Ruhe, um dem mit Recht gerühmten Aus-  
sichtsturm einen Besuch abzustatten und sich an  
dem großartigen Rundblick über einen herrlichen  
Flecken von Gottes Erde im Sommerhmad zu  
freuen. Ja, schön ist diese Erde und glücklich-  
der, der sich in rechter Weise ihrer freuen kann.  
Um die Mittagzeit rückten von allen Seiten  
die Festteilnehmer an. Manche Vereine waren  
von Musik begleitet. Gegen 2 Uhr fand die  
Aufstellung der Vereine statt. Ein imposanter  
Festzug bewegte sich, Musik und Festzugtrauen  
voran, durch die mit Tannenbäumchen einge-  
sahten Straßen des Orts auf den herrlichen,  
Schatten spendenden Festplatz. Dasselbst ange-  
kommen, begrüßte Schultheiß Schabbe von  
Engelsbrand mit freundlichen Worten die äußerst  
zahlreichen Festgenossen, jedem wünschend, daß er  
sich von Herzen zu freuen vermöge. Schultheiß  
Weireter von Engelsbrand betonte in der von  
Begeisterung durchhauchten, patriotischen Festrede  
das Recht einer solchen Festfeier. Die Fahne ist so  
recht das Zeichen des Kampfes. Früher trug  
sie der Feldherr seinem Heere voran; sank sie,  
so sank auch der Feldherr. Die Truppen schwören

zur Fahne, sie ist das Zeichen der Treue zwischen  
dem Führer und seinen Soldaten. Sie ist das  
Heiligtum, das auch bei drohender Gefahr nicht  
verlassen wird. Die Geschichte zeigt viele Bei-  
spiele bewundernswürdiger Aufopferung für die  
Fahne. Fahnenflucht gilt überall als etwas  
Schimpfliches. Redner beantwortet sodann die  
Frage: Was ist die Fahne? Sie ist nicht nur  
ein Schaustück aus Seide und Wolle, Silber  
und Gold, das seine Weihe an heiliger Stätte  
empfing, sondern sie ist das Symbol der Treue,  
im Frieden sowohl als im Kriege, der Treue  
gegen die Kameraden, gegen Kaiser und Reich,  
König und Vaterland. Einig seien die Kameraden  
in Freud und Leid, wie auch im Kampf des  
Lebens. Ist dieser Kampf beendet, so begleitet  
die Fahne den müden Pilger zum Ort des  
Friedens, zur ewigen Ruhe. Die Pflichten, die  
uns aus dieser Thatsache erwachsen, sind einmal  
die, Kämpfer zu sein für das teure Vaterland,  
einzustehen für Kaiser und Reich, König und  
Vaterland. Diejenigen aber, die nicht zum Kampf  
berufen, daheim bleiben müssen, finden in den  
Bestrebungen des „Roten Kreuzes“ ein reiches  
Feld nützlicher Thätigkeit. Redner schloß  
mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf die  
Fahne, auf Kaiser, König und Vaterland. Fein-  
schaltke übergab die enthaltene prächtige Fahne  
mit passenden poetischen Worten dem ersten  
Fahnenträger, welcher sie mit dem Versprechen  
übernahm, sie allezeit treu beschützen zu wollen.  
Mit gewohnter Sicherheit wurde vom Männer-  
chor Engelsbrand das Fahnenlied vorgetragen,  
worauf Präsidialmitglied Major a. D. von  
Rauch aus Stuttgart Grüße an den fest-  
feiernden Verein und die versammelten Kameraden  
überbrachte und sodann für die vortreffliche Auf-  
nahme durch den Verein und das Dorf dankte.  
Die bedeutungsvolle Feier am heutigen Tage  
müßte jedem Kameraden ernstlich vorhalten, daß  
die neue Fahne sei ein Sinnbild der Treue für  
Kaiser und Reich, König und Vaterland. Hand  
in Hand geloben wir uns Neue, Beschützer des  
Vaterlandes und der Heimat zu sein gegen  
äußere Feinde, wie gegen die inneren Feinde,  
gegen die Sozialdemokraten. Deshalb ist es  
nötig, auch nach vollendeter „Dienstzeit“ die er-  
worbene „Soldatentugenden“ Gottesfurcht,  
Pflichttreue, Kameradschaftsgeist, Sorge für den  
wirtschaftlich Schwachen, weiter zu pflegen und  
zu entwickeln. So habe auch der Württemb.  
Kriegerbund in letzter Zeit Schritte gethan,  
sämtlichen erwerbsunfähigen Veteranen die ge-  
setzliche Reichsbeihilfe von 120 M. zu verschaffen.  
Unsere Sorge aber soll sein, durch Beitritt oder  
Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein festen An-  
schluß an Männer zu suchen, die für das Wohl  
des Vaterlandes zu wirken bestrebt sind. Sodann  
ist es unsere heilige Pflicht, in den Herzen unserer  
Nachkommen denselben Sinn zu pflanzen, von  
dem die Gründer des deutschen Reichs befeelt  
waren, denn nur dann werden auch in Zukunft  
unsere „heiligsten Güter“ der Einheit und Macht,  
des Handels und Verkehrs, der Freiheit und  
Wohlfahrt uns erhalten bleiben und die Zeiten,  
wie sie vor 1870 in Deutschland möglich waren,  
ferne von uns bleiben. Zum Schluß mahnte

der verehrte Redner den Veteranen- u. Militär-  
Verein Engelsbrand seine Fahne stets rein und  
mackellos zu erhalten zur Ehre des Württemb.  
Kriegerbundes und des Vaterlandes. Der neuen  
Fahne ein staches Hurrah! — Für den gemü-  
lichen Teil der Festfeier war auf dem Festplatz  
in ausgiebiger Weise gesorgt; wohl manchem  
mag die Wahl schwer geworden sein, wie er sein  
Geld am besten ausschlagen könnte. Karoufells,  
Schiffsschaukeln, Schießbuden, Glücksspiele, Kraft-  
messer sorgten für Abwechslung. Sähigkeiten  
waren in Menge vorhanden. Auch zum „Ab-  
sonderfesten“ des eigenen „Ish“ war Männlein  
und Weiblein Gelegenheit geboten. Nur zu  
bald mußten manche der Vereine an die Heim-  
reise denken. Es hätte so manchem noch länger  
gefallen. In solch schöner, heiterer und an-  
regender Weise ist nicht leicht ein solches Fest  
verlaufen wie dieses. Ramentlich trug dazu bei  
das keusche Verhalten des Präsidialmitgliedes  
Major v. Rauch aus Stuttgart. Die alten  
Soldaten, die das Glück hatten, früher unter  
dessen Kommando zu stehen, drängten sich herzu,  
ihren geliebten Offizier zu begrüßen. Eingehend  
erkundigte sich derselbe nach dem Ergehen seiner  
„Leute“, daß wir es uns wohl denken können,  
weshalb Major v. Rauch den 8.47 Uhr-Zug  
verfehlte. Auf dem „Windhof“ in Neuenbürg  
nahm v. Rauch abermals Veranlassung, mehrere  
Vereine durch keusche Ansprachen zu beglücken  
und zu begeistern. Möge sich die Heimreise des  
abgesandten Präsidialmitgliedes vollends ohne  
Hemmnisse glücklich gestalten haben. Jedem  
Teilnehmer am Feste wird dieser Tag unver-  
gänglich bleiben.

**Deutsches Reich.**

Oslo (Norwegen), 13. Juli. Die Ab-  
sorbierung des Blutergusses im Auge vollzieht  
sich regelrecht. Der Kaiser konnte bei milder  
ruhiger Luft auf Deck verweilen. Die Nachtruhe  
war sehr gut. — Der Lieutenant z. S. v. Hahnle  
vom Stab der „Hohenjollern“ unternahm gestern  
eine Radfahrt nach dem Starsfos und nach dem  
Baalesfos. An einer Stelle, wo der Weg steil  
gegen den Sandvenjee hinabgeht, stürzte v. Hahnle  
vom Rade in den See und ertrank. 160 Mann  
waren heute vormittag damit beschäftigt, die  
Leiche zu suchen.

Berlin, 12. Juli. Wie die „Nordd.  
Allg. Ztg.“ hört, wird neueren Bestimmungen  
zufolge der Kaiser auf der Reise nach Peters-  
burg außer von dem Reichskanzler auch von dem  
zur Uebernahme der Geschäfte des Staatssekretärs  
des Auswärtigen befohlenen Botschafter v. Bülow  
begleitet sein.

Friedrichshagen, 12. Juli. Der frühere  
Gouverneur von Deutsch-Ostpreußen Major Dr.  
v. Wismann, war gestern mit seiner Ge-  
mahlin vom Fürsten Bismarck zum Früh-  
stück eingeladen.

Die schiedsgerichtliche Lösung  
der Lippe'schen Thronfolgerfrage zu  
Gunsten des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld  
hat bereits den erwarteten Wechsel in der  
Regentschaft des Fürstentums Lippe nach sich  
gezogen. Dieselbe ist vom Prinzen Adolf von



Schaumburg-Lippe am Samstag niedergelegt worden, worauf der Prinz mit seiner Gemahlin nach Bonn a. Rh. abreiste. Am gleichen Tage hat Graf Ernst der Bevölkerung des Fürstentums die Uebernahme der Regentschaft durch ihn mittelst Proclamation bekannt gegeben, er selbst wird am 17. ds. Mts. seinen feierlichen Einzug in Bückeburg halten. Als eine weitere Folge des Schiedspruches ist die Demission des Lippe-Deimold'schen Cabinetsministers v. Dergen zu verzeichnen.

Wörishofen, 8 Juli. Wie verlautet, beabsichtigt Dr. Baumgarten, der bisherige Assistenzarzt des verstorbenen Pfarrers Kneipp, mit noch einigen Ärzten Wörishofen zu verlassen, um an einem anderen schon gelegenen Orte eine große Kneipp'sche Kuranstalt zu errichten. Es soll hierfür die obere Waid bei St. Gallen in Aussicht genommen sein.

Aus dem Breisgau, 10. Juli. In den Hauptweinorten unserer Gegend ist die Traubenernte durchweg zu Ende, und dank der günstigen Witterung, die wir während der beiden letzten Wochen hatten, sehr gut vollendet. Die jungen Reben zeigen allenthalben sehr schöne Ansätze, während die älteren Gelände, in denen viele Fruchttaugen im Winter notgelitten, weniger Aussicht auf ein reichliches Ergebnis lassen. Die Weinpreise sind bisher auf ihren früheren Höhen geblieben. — Aus der Ortenau und Bühlergegend, 10. Juli. Die prachtvolle Witterung kommt den Reben sehr zugute. Der Rebstock hat regelrecht verblüht und der Anjaß ist ein günstiger zu nennen. Sehr ergiebige Gewitterregen mit darauf folgender Wärme von 25—30 Grad Celsius im Schatten wirken mit wahrer Treibhausstemperatur. Von Peronospora ist heuer wie im Vorjahre nur sehr wenig zu sehen. Im allgemeinen ist es im Weingebiet ziemlich still; nur kleinere Quantitäten transactieren täglich.

**Württemberg.**

Stuttgart, 12. Juli. Die Verfassungskommission der württ. Kammer der Abgeordneten hat heute die Wahl der Berichterstatter vorgenommen. Es wurde für jeden der 3 Entwürfe ein Berichterstatter und ein Mitberichterstatter bestellt und zwar für das Verfassungsgesetz die Abg. Hauptmann-Serabronn und v. Geh., für das Wahlgesetz die Abg. Kiene und Sachs, für das Proportionalgesetz die Abg. Gröber und Frhr. v. Sültingen.

Für die bedürftigen Gewitterbeschädigten des Landes haben der Zentralkomitee des Wohlthätigkeitsvereins überwiesen: 1500 M. F. R. H. Frau Prinzessin Catherine von Württemberg; je 1000 M. F. Kaiserin. Frau Herzogin Wera von Württemberg und S. R. H. Herzog Philipp von Württemberg; je 500 M. S. R. H. Herzog Robert von Württemberg und S. R. H. Herzog Ulrich von Urach; ferner 200 M. S. Durchl. Herzog Wilhelm von Urach.

Serabronn, 12. Juli. Richtigstellung. In dem Bericht vom 10. Juli betr. die außerordentliche Versammlung des landw. Vereins in der Turnhalle wolle gefl. berichtet werden, daß Herr Präsident Frhr. v. D. den Hagelschaden im Unterland nicht auf 50, sondern in Wirklichkeit auf mindestens 15 Millionen Mark geschätzt hat. Es lag ein Gehörverirrtum des Korrespondenten vor.

Neuenstein, Oa. Dehringen, 10. Juli. Wenn in einzelnen Zeitungen unsere Gemeinde als zu den durch die Hagelkatastrophe am 1. Juli am schwersten betroffenen nicht gezählt wird, so sind die Einsender leider falsch unterrichtet und haben offenbar unsere Markung noch nicht begangen. Schon der annähernd berechnete Gesamtschaden von 1,460,000 Mark sagt genug. Die ganze Markung aber zeigt ein schauerliches Bild der Verheerung, auch kein Pflänzlein ist mehr ganz zu retten. Beim Passieren der Straßen nach Dehringen, Friedrichsruhe und Kirchenfall erblicken wir auf beiden Seiten die bei Räumung der Fahrbahn entfernten, entwurzelten großen Bäume und abgeschlagenen Baumäste. Man ist an der traurigen Arbeit, das total zerschlagene Getreide abzumähen, um

es als Streu zu verwenden. Von den Kartoffeln rogen nur noch kleine zerfetzte Stengel aus dem Boden, die Gärten werden bereits neu angepflanzt. Die Weinberge sind total zerschlagen und werden in den nächsten Jahren überhaupt keinen Ertrag abwerfen. Geht man durch unser Städtchen, so sieht man teilweise noch offene oder provisorisch mit Brettern bedeckte Dächer und eingeschlagene Fenster, hauptsächlich aber fallen die ihres Verputzes auf der Nord- und Westseite beraubten Außenwände der Gebäude auf. Am schwersten sind wir aber durch den ungeheuren Schaden an unseren ca. 25,000 Obstbäumen getroffen, denn sie bildeten bisher eine Haupteinnahmequelle der Stadt. In großer Menge werden die von wohlwollenden Mitmenschen aus zugegangenen Schwarzem verteilt. Die Stimmung ist eine gedrückte, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß ein kleinerer Prozentsatz des eminenten Schadens durch die Wildthätigkeit gedeckt werden kann.

Schwabach im Weinsberger Thal, 10. Juli. Die Wiederbedeckung der vom Hagelschlag schwer beschädigten Dächer geht in den betroffenen Gemeinden der Umgegend langsam von Statten, da die Ziegel noch immer ungenügend vorhanden sind. Auch mögen manche deshalb nicht daran gehen, Ziegel zu beschaffen, da die Preise so sehr in die Höhe gehen, daß das Tausend statt 30 M. nunmehr 60—70 M. kostet. Nicht mit Unrecht wird diese Preissteigerung als eine Härte empfunden. Es fällt den Leuten schwer genug, beim völligen Ausfall der Ernte und des Herbstes auch noch namhafte Summen auf ihre Gebäude aufwenden zu müssen. Besser ist es gegangen mit den Schwarzem. Von nah und fern, aus Stadt und Land, vom Neckar und vom Schwarzwald, aus wohlhabenden und namentlich auch aus armen Gemeinden wurden wir so reichlich mit Schwarzem beschenkt, daß der Bedarf wenigstens hier und in Siebeneich im Allgemeinen gedeckt erscheint und wir die weiter einlaufenden Sendungen an Schwarzem anderen, weniger stark bedachten Nachbargemeinden abgeben können. Während war es, wie Leute, die sonst nicht gewohnt waren, von anderer Menschen Güte zu leben, sehr schätzig nach einem Arm voll Sebzlingen, oder einem Becher von Steckbohnen, Erbsen u. d. Hand ausstreckten und wie sie hocherfreut und voll Dankes mit ihrer Erregung wieder abzogen. Auf den Feldern wird mit riesigem Fleiße gearbeitet um noch die Schwarzem unterzubringen und Gemüseswaren, Viehfutter u. s. w. zu erzielen.

Bezüglich des Absterbens der Fische im Neckar bei dem letzten Unwetter wird jetzt bezweifelt, daß die mitgeführten Schlammmassen hierfür die Ursache bildeten. Wahrscheinlicher sei das Heretraspülen eines Giftstoffes aus einer Fabrik infolge der großen Regenmenge. An manchen Uferstellen mußten die Fische verlockt werden.

Stuttgart, 10. Juli. Am Samstag ist hier Medizinalrat Dr. Albert Burkart, ständiges Mitglied des Vorstandes der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, sowie ordentliches Mitglied des Medizinalkollegiums, 47 Jahre alt, gestorben.

Rottweil, 13. Juli. In den Sachen des Freiherrn Oskar v. Münch auf Hohenmähringen gegen die Kgl. Staatsanwaltschaft Rottweil, Aufhebung der Entmündigung betreffend, hat die Zivilkammer des Kgl. Landgerichts Rottweil folgendes Urteil verkündigt: Der Beschluß des Kgl. Amtsgerichts Horb vom 24. Januar 1896, durch welche die Entmündigung des Frhrn. v. Münch ausgesprochen worden ist, wird aufgehoben und die Staatskasse zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichtet.

Aus dem Oberamt Blaubeuren, 13. Juli. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich vorgestern in der Bezirksgemeinde Nacholsheim. Anlässlich einer Feuerwehrrübung plachten beim Faktretreten des Hochdrucks mehrere Wasserleitungen. Da die Besitzer derselben sich weigern, die — immerhin nicht nebensächlichen — Grab- und Reparaturkosten zu bezahlen, die Gemeinde sich aber auch „auf die Hinterfüße“ zu stellen scheint, kann die Sache noch häßlich werden.

Mürtingen, 12. Juli. Das Künkele'sche Mühlenanwesen, das bekanntlich vor einiger Zeit abgebrannt ist, ist, wenn auch nicht als Kunstmühle, so doch als Kundenmühle wieder aufgebaut worden und im äußern Rohbau bereits unter Dach. Begreiflicherweise bedarf die kleine Kundenmühle bei weitem nicht mehr die ganze Wasserkraft, wie die alte Kunstmühle, weshalb der größere Teil derselben und entsprechendes Wiesenareal am Neckar von Herrn Künkele dem Verkaufe ausgesetzt ist.

In Dehringen brannte der große Kochische Saal zum Gasthof zur Eisenbahn nebst VorSaal, Regelbahn und Wagenremise total nieder. Mehrere Stück Vieh, ein Pferd und einige Wagen sind verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Das Feuer ist durch Kinder entzündet.

Hürbel (Oa. Biberach), 13. Juli. In vergangener Nacht brannte eine dem sogen. Ziegelbauern hier gehörige Scheuer gänzlich ab; während Pferde und Rüge noch herausgebracht werden konnten, verendete sämtliches Jungvieh, 16 Stück, in den Flammen. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor und scheint das Feuer an zwei Stellen gelegt worden zu sein. Bestimmter Verdacht ist bis jetzt keiner vorhanden.

Bei der Sonntag nachmittag im badischen Nachbarort Diptingen stattgehabten Enthüllung des dort errichteten Kriegerdenkmals fiel ein 22jähriges Mädchen aus Tuttingen, die Tochter des Arbeiters K. aus einer in Bewegung befindlichen Schiffschaukel, brach das Genick und war sofort tot. Das Mädchen, das in nächster Zeit in den Ehestand treten wollte, wird allgemein bedauert.

Stuttgart. (Landesproduktbörse. Bericht vom 12. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger.) Anfangs vergangener Woche sandte Amerika höhere Forderungen für Weizen und Reis, in Folge dessen erhöhte Rußland, Frankreich und Ungarn ebenfalls die Preise, der Aufschlag konnte sich jedoch am Schluß der Woche nicht voll behaupten. Der Bedarf an effektivem Getreide bleibt fortgesetzt beträchtlich, da Inlandsware wenig mehr vorhanden. Heute wurde der erste Reß zu Markte gebracht. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M. 50 J bis 30 M. — J. Nr. 1: 27 M. — J bis 28 M. — J. Nr. 2: 25 M. 50 J bis 26 M. 50 J, Nr. 3: 24 M. — J bis 25 M. — J. Nr. 4: 21 M. 50 J bis 22 M. — J. Suppengries 30 M. — J. Kleie 8 M. — J.

**Ausland.**

Kopenhagen, 12. Juli. Gestern, gegen Mitternacht, fuhr der von Helsingör nach Kopenhagen bestimmte Schnellzug auf dem Bahnhof von Hjertøste in den dort haltenden Personenzug hinein. Acht Personenwagen wurden zertrümmert, über 100 Personen teils getötet, teils verwundet. Die Verunglückten gehören meist dem Handwerker- und Arbeiterstande an. Die Zahl der Toten wird auf 40 geschätzt. Zwei Ambulanzzüge brachten noch im Laufe der Nacht die Verletzten und die Verwandten nach Kopenhagen, wo die letzteren sofort in die Krankenhäuser verbracht wurden. Weiteren Nachrichten zufolge sind bei dem Eisenbahnunglück sofort 33 Personen, darunter 9 Kinder ums Leben gekommen. Fünf Personen starben auf dem Transport nach Kopenhagen und mehrere in den Krankenhäusern. In dem haltenden Personenzuge befanden sich verschiedene Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine Kopenhagens, die einen Ausflug unternommen hatten. Herzzerreißende Auftritte spielten sich vor dem Johannisstift ab, wohin die Verletzten gebracht wurden, sowie vor den Krankenhäusern, wohin die Angehörigen der Verunglückten geeilt waren.

Der am Sonntag in Eger abgehaltene Deutsche Volkstag ist nicht ohne Ruhelösung verlaufen, wie dies ja auch bei der auf Seiten der Bevölkerung herrschenden erregten Stimmung infolge des behördlichen Verhaltens in dieser Angelegenheit zu erwarten stand. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war eine überaus große Anzahl von Gendarmen, Polizisten und Finanzwachleuten aufgedient worden; die Bezirkshauptmannschaft scheint wirklich ernstere Strafenuntzagen, als sie sich tatsächlich erzielten, besürchtet zu haben. Vormittags 9 Uhr zogen 52 deutsche Reichs- und Landtags-Abgeordnete, etwa 200 deutsche Landbürgermeister und Bezirksobmänner, gefolgt von tausend



den anderer Personen, nach dem Schießhause, um daselbst eine Versammlung abzuhalten. Diefelbe wurde jedoch vom Polizeikommissar verboten, ein vom Reichsratsabgeordneten Dr. Funke abgegebener Protest blieb erfolglos und der Bezirkshauptmann bestätigte einer Deputation gegenüber das Verbot. Der Zug begab sich nun, beständig anwachsend, nach dem Ringplatz (Markt), wo indessen seine gewaltsame Auflösung erfolgte. Infolgedessen zog eine größere Volksmenge, verstärkt durch Huzug aus Aisch, Großlig u. s. w., nach dem benachbarten bayerischen Grenzorte Woldsassen, gegen Abend lehrten etwa 4000 Personen von diesem Ausfluge nach Eger zurück, ein großer Teil der Bevölkerung war ihnen entgegengezogen. Jetzt wurde die Lage kritischer, die Menge verhöhnte und bedrohte die Gendarmen und Polizisten und wich nicht vom Marktplatz, schließlich mußte Militär den Markt mit Kolben und Bajonetten räumen, während starke Abteilungen berittener Sicherheitswache durch die Straßen sperrten. Zahlreiche Verhaftungen bildeten das Nachspiel der Unruhen. Wie verlautet, hätte die österreichische Regierung die Regierungen Bayerns und Sachsens ersucht, ihre Landesgrenze nach Böhmen hin im Hinblick auf die Versammlung in Eger zu sperren, welchem weitgehenden Ansinnen indessen weder auf sächsischer noch auf bayerischer Seite entsprochen worden ist. Das eine Zugeständnis machte allerdings die bayerische Regierung dem österreichischen Nachbar, daß sie durch Gendarmen Volksversammlungen auf bayerischem Gebiet verhindern ließ.

Der Sultan hat mit seinen Depeschen an die Staatsoberhäupter der europäischen Großstaaten, in denen er Stimmung für die türkischen Forderungen gegenüber Griechenland zu machen suchte, kein Glück gehabt. Wie sich die „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel melden läßt, stimmen die dem Sultan zugegangenen Antworten von den betreffenden hohen Stellen im wesentlichen darin überein, daß sie den Abschluß des Friedens unter den von den Botschaftern aufgestellten Bedingungen empfehlen. Ob nun Abdul Hamid demgemäß handeln oder ob er sich auch weiterhin von den Chauvinisten in seiner Umgebung, welche mindestens halb Thessalien für die Türkei zurückhaben möchten, beeinflussen lassen wird, das wird sich ja im Lauf der nächsten Tage zeigen, hoffentlich weiß aber der Sultan den Ernst der Entscheidung, vor welche er sich jetzt gestellt sieht, zu würdigen.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Botschafter der Mächte traten heute zu einer Besprechung zusammen, welche 3 Stunden dauerte.

Wie in Ungarn, so macht sich auch in Oberitalien ein Streik der Erntearbeiter bemerklich, der ziemlich ernster Natur zu sein scheint und welcher seinen Sitz in den Provinzen Bologna und Ferrara hat. Es mußten Truppenabteilungen nach den Orten mit den ausländischen Arbeitern entsendet werden, auch machten sich unter den letzteren zahlreiche Verhaftungen nötig.

In Apratolajerra, Provinz Avellino, Italien, wurden vier junge Leute, welche während eines Gewitters auf den Stodenturm geflüchtet waren, vom Blitz erschlagen.

Newyork, 12. Juli. Infolge der übermäßigen Hitze sind im Gebiet der Vereinigten Staaten über 1000 Personen am Hitzschlag erkrankt. Seit dem 1. Juli sind 350 Todesfälle vorgekommen. Die Sterblichkeit hat sich in vielen Städten außerordentlich gesteigert.

**Unterhaltender Zeit.**

**Hab' dich von Herzen lieb.**

Eine Erzählung aus dem Künstlerleben von Richard Steinkopff. Vor einigen Wochen hatte ich in Berlin mein Militärjahr beendet und war wieder in meine frühere Stellung zurückgetreten. Meine vorgelegte Behörde schickte mich nach einem reizend gelegenen thüringischen Residenzstädtchen, um dort eine Reihe alter Altensstücke durchzuführen und in einigen alten verworrenen Besitz- und Grenzfragen Klarheit zu schaffen. Schön

war diese Arbeit an und für sich allerdings gerade nicht, diese alten verstaubten Schartecken und Schwarten durchzuschmökern; aber ich war in dem wundervollen Städtchen fast ganz frei und die Tagegelder waren zur Aufbesserung meiner bedenklichen und stark angegriffenen Finanzverhältnisse immerhin erwünscht und geeignet.

Der alte Geheimrat, bei dem ich mich meldete, empfing mich ganz vorzüglich; sein Salon stand mir offen; im Bureau hatte er mir sein Arbeitszimmer zur Mitbenutzung zur Verfügung gestellt.

Vor dem Abendessen, das ich bei ihm einnehmen mußte, machten wir gemeinschaftlich einen Spaziergang in der herrlichen Umgebung des reizenden Nestchens. Das war doch etwas Anderes, als auf dem sandigen Exerzierplatz des Kreuzberges die Poesie des Soldatenlebens zu genießen. Es fing bereits an zu dunkeln, als wir an die hübschen Alagen des Ortes zurückkehrten.

Dort begrüßte der alte Herr artig aber mit einer gewissen vornehmen Zurückhaltung einen auf einer Bank sitzenden älteren Menschen, dessen sonderbarer Kopf sofort meine Neugier erregte.

„Wer ist der sonderbare Gesell?“ fragte ich. „Ein — na — sagen wir ein — verbummeltes Genie, ein Musiker, ein eigentümlicher Kauz jedenfalls — näher kenne ich ihn nicht.“

„Ein merkwürdiger Mensch“ erwiderte ich, „wie mancher Maler wäre teuflisch froh, könnte er diesen verwüsteten Kopf als Modell auf einem Bilde benutzen, auf welchem er menschliches Elend zur Darstellung bringen will.“

„Ja, ja, was können unsere „neuesten“ Maler nicht Alles gebrauchen“ war die gleichgültige Antwort; ich merkte, daß ein Weiterplanken dieses Themas nicht genehm war und brach das Gespräch ab, das sich wieder anderen Gegenständen zuwendete.

Meine Neugier mußte ich vorläufig bezwingen. Den nächsten Morgen um 8 Uhr sah ich im Bureau. Der Kanzleidiener schleppte einige niedliche Altensbündel heran, und kühn entschlossen fing ich sofort an, mich darein zu vertiefen.

Nach drei, vier Stunden schien mein alter Geheimrat einzusehen, daß ich des Guten nun genug gethan habe und lud mich zum Frühstück ein. Hei! was war das für eine herrliche friische Lust, die mir entgegen wehte, wie wohlthuend umsüßelte sie die Stirn, die von dem Staube der alten blaugrünen Wäp-papierbogen mit den vergilbten und verblichlenen Krähnkrauteln, die als Schriftzeichen gelten sollten, wie mit einem verstaubten Spinnweben, umspinnen schien. Puh! dieser Staub und Modergeruch! Es ist eine wirkliche Spezialität, dieser Altensduft; dumpfer Modergeruch dringt mit einer Schärfe und Energie in die Nase, wie Nadelstiche, als sollte der arme unschuldige Geruchssinn für alle lieblichen und mit Wärme eingeflogenen Gerüche des Orients und Occidents mit einem Male auf's Gründlichste und Härteste abgestraft werden. Kurz, die Penetranz dieses Spezifikums kann nur von Demjenigen ganz und voll gewürdigt werden, der, wie ich es war, genötigt ist, sich mit ganzer Hingabe der Einatmung dieses Aromas der zierlichsten Haufen mindestens 50 jähriger Altensstücke zu widmen.

Hei! diese friische, reine, klare Lust. Wie gut mundete das friische Bier; ein erprobtes, nicht genug zu empfehlendes Mittel, den Staub hinunter zu spülen.

„Das ist die sogenannte Geheimratskneipe, die beste im ganzen Ländchen, und man trinkt hier stets ein vorzügliches Glas Echtes“, meinte der Geheimrat. Ich konnte dem nur aus innerster Brust beistimmen. Den Musiker von gestern Abend trafen wir auch an. Wir Beide wurden einander vorgestellt. Alle Wetter! was war das für ein Gesicht! Ich konnte nicht anders, ich vertiefte mich in diese Züge. Was ländete nicht alles diese Physiognomie. Eine Flut von Freude und Schmerzen hatte ihre unverilgbaren Spuren zu tief eingegraben.

Das Antlitz mußte früher schön, sehr schön gewesen sein. Ich versuchte es, mir daselbe in

seiner Jugend vor die Phantasie zu zaubern; die Spuren davon, die Formen waren noch zu erkennen.

Der Gesamtausdruck dieses Gesichtes war der eines schönen, unschuldigen Kindes. Die offene, breite, hohe Stirn ließ erkennen, daß ein nicht ungewöhnlicher Geist dahinter wohne. Ein Genus hatte ihr seinen Kuß aufgedrückt.

Wie offen und sorglos müssen diese Augen in die Welt geblickt haben, diese großen, dunklen, träumerischen Augen, die so weltfremd und selbst vergessen unter den schön geschwungenen Augenbraunen hervorleuchteten; aber etwas ganz besonders Eigenartiges, Geheimnisvolles glänzte aus ihnen. Wir müssen aber diese sanften, seelenvollen Augen in Momenten der Leidenschaft emporgelobert sein, in dämonischem Feuer geblüht haben! und dann muß der Ausdruck ein verlockender, verzehrender, verjüngender gewesen sein.

Sie verbreiteten über die ungemein weichen Züge des Gesichtes, dessen Harmonie kein harter, herber Zug von Energie störte, der in seiner weichen Rundung einem Raphaelschen Engelskopf gleich, einen sympathischen Zauber, der für edle und empfindsame Frauenherzen etwas Bestrickendes, Unwiderstehliches gehabt haben muß.

Was für Leidenschaften müssen in dieser Brust gewütet, welcher Wirbelsturm der Gedanken und Empfindungen hinter dieser Stirn getobt und gerast haben, um dem Antlitz den Stempel der Verwüstung aufzudrücken, den es jetzt zeigte.

Der Vulkan war erloschen, aber seine häßlichen Lavaströme, seine mißfarbene Asche hatte er reichlich ausgespien, und wie in der Nähe der Krateröffnung eine starke häßliche, alles bedeckende Schlammdecke das Bild der Verwüstung vervollständigt, so hatte sich über die einst anmutigen und edlen Züge eine dicke Schlammkruste gelagert, diese entstellend.

Die weiche Anmut war zur Energielosigkeit herabgesunken, die Augen blickten noch träumerisch, aber ihr Glanz war erloschen, ihr Zauber tot, das Antlitz war schwammig und schlammig geworden, aber dennoch war es anziehend und bedeutend und die Spuren einstiger interessanter Schönheit, von Geist und Genie waren noch nicht ganz zerstört.

Wir läupften eine Unterhaltung an, die bald anregend und interessant wurde, denn ich hatte einen Mann von Erziehung und Bildung vor mir, der sich mit einer lebenswürdigen Eleganz in sehr angenehmen Umgangsformen bewegte, und der noch immer mit ganzer Seele Künstler war, und da ich ein großer Musikfreund bin, so fehlte es nicht an passenden Anknüpfungspunkten. Außerdem war er mir dankbar und fühlte sich offenbar geschmeichelt, daß ich mich so angelegentlich ihm widmete, während er sonst von der Gesellschaft etwas bei Seite geschoben und vernachlässigt wurde.

Ich brauchte mich der gesellschaftlichen Rücksichtnahme weniger, als die angeesehenen Honoratioren der Stadt, zu befehligen, da ich ledig und nur eine bestimmte Zeit als Fremder hier war; nachher hörte der Verkehr ja von selbst auf.

(Fortsetzung folgt.)

[Die beleidigte Diana.] Bekannter: „Den Fortsgehilfen scheint Ihre Händin durchaus nicht leiden zu können!“ — Förster: „Rein, der hat sie nämlich mal zwei Jahre älter geschäft, als sie in Wirklichkeit ist!“

Eine Scherzfrage macht gegenwärtig die Runde. „Warum regnet es jetzt so selten?“ — Antwort: „Weil Pfarrer Kneipp im Himmel ist — da brauchen sie das Wasser dort selber!“

**Auflösung der Charade in Nr. 106.**

Vorstadt. Rathaus.

**Telegramm.**

Hamburg, 14. Juli. Infolge Funkenflugs aus einer Lokomotive brach gestern Mittag Großfeuer in der chemischen Fabrik von Zimmer und Gottstein in Eidelstedt aus. 100 Defässer explodierten in kurzen Zwischenräumen.

